

## 16. Landtag von Baden-Württemberg, 31. Sitzung

Donnerstag, 6. April 2017, 09:30 Uhr

### Thomas Blenke MdL: „Die Evaluation der Polizeireform war richtig!“

„Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Vor einer Woche ist der erwartete Abschlussbericht der Projektgruppe und des Lenkungsausschusses zur Evaluation der Polizeireform vorgelegt worden, und diese Woche erwartet die FDP/DVP von uns sofort klare Aussagen hinsichtlich der Umsetzung. Da kann man überlegen, was damit gemeint ist und was dahintersteht. Aber, meine Damen und Herren, schauen wir uns doch einfach das einmal etwas vertieft an. Ausgangspunkt ist die Koalitionsvereinbarung zwischen Grün und Schwarz aus dem vergangenen Jahr. Ich darf Ihnen daraus zitieren mit Erlaubnis der Präsidentin:

*Die Organisationsstrukturen der Polizei müssen vom Bürger aus gedacht werden. Die Bürgerinnen und Bürger haben Anspruch auf eine orts- und bürgernahe Polizei. Wir werden mit diesem Ansatz die Polizeistrukturen umfassend und zeitnah ... evaluieren. Zu sinnvollen Weiterentwicklungen sind wir bereit und werden diese umsetzen. Dabei werden wir ... die polizeiliche Basis ... ernsthaft einbinden.*

Soweit der Passus aus der Koalitionsvereinbarung. Meine Damen und Herren, auf dieser Basis liegt uns jetzt seit einer Woche der Abschlussbericht der Lenkungsgruppe zur Evaluation der Polizeireform, kurz EvaPol – mit Abkürzungen sind die immer sehr kreativ –, vor. Ich möchte der Projektgruppe und dem Lenkungsausschuss und den genannten Personen auch von unserer Seite aus ein ganz herzliches Dankeschön sagen. Das ist eine hervorragende Arbeit, die da geleistet wurde. Teil 1 unserer Koalitionsvereinbarung ist damit erfüllt. Wir haben die Evaluation in Auftrag gegeben und das Ergebnis bekommen. Jetzt geht es an Teil 2, nämlich an die politische Bewertung und dann an die Entscheidung über die Umsetzung. Diese Reihenfolge muss sein, lieber Kollege Rülke, auch wenn Sie es jetzt gern ein bisschen flotter hätten.

Warum? Was bewerten wir? Was wurde bewertet? Bewertet wurde die Polizeireform der Vorgängerregierung. Der Evaluationsbericht ist sehr ausgewogen und erläutert eindeutig – das werden Sie, Kollege Binder, nachher vermutlich noch zitieren –, dass die Polizeireform durchaus auch positive Wirkung hatte – das haben wir im Übrigen auch nie bestritten. Sie

hat aber auch eines gesagt – was Sie nachher vielleicht nicht zitieren werden; deswegen tue ich es jetzt –: Das eigentliche Ziel, das vom damaligen SPD-Minister seinerzeit aufgestellt wurde, die Verstärkung der Streifendienste in der Fläche zu erreichen, wurde nicht erreicht.

Ja, die Reform hatte positive Wirkungen. Das Hauptziel ist aber nicht erreicht.

Deshalb, meine Damen und Herren, gehen wir jetzt an die Evaluation heran und schauen uns die Ziele einer solchen Strukturreform an: Sie dient dazu, die Arbeitsabläufe zu verbessern, sie dient dazu, die Polizei bürgernäher zu machen, sie ist kein Instrument, um zusätzliche Präsenz auf die Straßen zu bekommen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, deswegen haben wir diese Evaluation in Auftrag gegeben. Sie wurde gemacht.

Ich möchte noch einmal erwähnen – es wurde auch vom Kollegen Sckerl schon dargestellt –: Die Form der Mitarbeiterbeteiligung, die vereinbart worden war, war beispielgebend. Bei dem Projekt Eva hat Eva gefragt, hat Eva gehört und hat Eva berichtet und informiert. Herr Minister, das war vorbildlich. Diese Form der Mitarbeiterbeteiligung, und zwar im laufenden Prozess und nicht erst hinterher, als schon alles feststand, war vorbildlich. Dafür möchte ich Ihnen ausdrücklich danken.

Ja, wir haben es immer gesagt: Die Reform wird nicht rückabgewickelt, sie wird aber weiterentwickelt. Das ist auch in Ordnung. Wenn eine solche Reform auf den Weg kommt, dann ist es völlig in Ordnung, wenn man sie sich nach einer gewissen Zeit – nach drei Jahren – anschaut und Folgerungen daraus zieht. Nun bekommen wir über 30 Handlungsempfehlungen, wo im System Verbesserungen möglich sind. Ein Teil dieser Handlungsempfehlungen sind eher etwas für polizeiliche Feinschmecker. Über diese brauchen wir hier nicht im Detail zu reden. Es sind aber schon auch ein paar – auf Neudeutsch gesagt – Bigpoints dabei. Z. B. wird ausdrücklich gesagt: Wir müssen bei den Ausbildungskapazitäten etwas machen, um den steigenden Nachwuchsbedarf decken zu können. Das muss angegangen werden.

Beispielsweise wird das, was wir immer kritisch angesprochen haben, hinterfragt: Passen denn die Strukturen, die man einheitlich über das ganze Land gestülpt hat auch für alle Teile des Landes? Und siehe da: Eva fragt: Hat sich denn die zentrale Verkehrsunfallaufnahme bewährt? Antwort in den Großstädten: 60 % sagen Ja, Antwort im ländlichen Raum: 8 % sagen Ja. Ergebnis: Auf dem Land, im ländlichen Raum, hat sich diese neue Struktur nicht bewährt. Deswegen muss man bereit sein, da heranzugehen und die Verkehrsunfallaufnahme sowie insgesamt die verkehrspolizeilichen Aufgaben neu zu

regeln. Wir haben die Anzahl und die Struktur der Polizeipräsiden, den Zuschnitt der Polizeipräsiden kritisch hinterfragt. Eva hat gefragt: Passt der Zuschnitt meines – also an den Bediensteten gerichtet – Polizeipräsidiums für die Wahrnehmung meiner Aufgaben? Geantwortet werden konnte mit eins bis fünf – eins entspricht sehr gut, fünf entspricht sehr schlecht. Bei der Reform kam ein Durchschnittswert von 3,56 heraus. Das ist nicht gerade berauschend. In Aalen: 3,86, in Karlsruhe: 3,87, in Konstanz: 3,92, in Tuttlingen: 3,7, und in Stuttgart war es gut – das einzige Gut, das herauskam – mit 2,28. Das zeigt: Auch hier besteht Handlungsbedarf.

EvaPol hat einen Vorschlag und auch alternative Vorschläge vorgelegt. Die Experten präferieren das so-geannte 14er-Modell, das die Schaffung von zwei neuen Präsiden vorsieht, um so einen besseren Zu-schnitt hinzubekommen. Im Abschlussbericht von EvaPol heißt es, dieses 14er-Modell werde empfohlen, denn es erkläre sich aus sich selbst heraus. Ich persönlich teile diese fachliche Einschätzung. Deswegen werden wir jetzt über diese Vorschläge zügig beraten. Damit werden wir alle zeitnah wissen – das wurde heute übrigens auch in einem Kommentar in den „Stuttgarter Nachrichten“ erwähnt –, wohin der Zug geht. Aber wir nehmen uns die Zeit für diese Beratungen.

Meine Damen und Herren, diese Vorschläge wurden mit enorm viel Expertise erstellt. Da nehmen wir uns jetzt die nötige Zeit, auch in der Koalition, um sie zu beraten, zu bewerten und dann zügig zu entscheiden. Wir machen nicht den Fehler, jetzt, wenn wir das bekommen, zu sagen: „Hoppla, das ist toll, das machen wir, das wird so übernommen!“, sondern wir beraten erst politisch darüber. Strukturreformen, ich habe es bereits erwähnt, dienen dazu, Arbeitsabläufe zu verbessern. Sie dienen dazu, Strukturen so zu ordnen, dass wir wieder Bürgernähe haben. Strukturreformen dienen nicht primär dazu, mehr Polizei auf die Straße zu bringen. Dass das nicht funktioniert hat, haben wir ja gesehen.

Deshalb, meine Damen und Herren, lautet meine vorläufige Bewertung zu dem EvaPol-Bericht: Da werden keine Maximalforderungen gestellt, sondern innerhalb dieses Systems, das wir durch die Polizeireform vorgefunden haben, werden Optimierungsvorschläge gemacht, die nach meiner Bewertung sehr behutsam sind.

Wir fangen nicht bei null an. Würden wir heute bei null beginnen, dann würden vielleicht die Grünen und mit Sicherheit auch wir andere, vielleicht weitergehende Vorschläge machen. Aber wir fangen nicht bei null an. Wir finden eine vorhandene Struktur vor und bauen auf dieser Struktur auf. Wir wollen sie optimieren, und zwar behutsam und nicht maximal, meine Damen und Herren. Deswegen, lieber Kollege Rülke, „Quo vadis

Polizeireform – wird die Landesregierung die Empfehlungen des Lenkungsausschusses umsetzen?“ Zunächst einmal sage ich als stolzer Parlamentarier: Das werden wir umsetzen; es geht nämlich um Gesetze. Aber: Wird die Landesregierung das umsetzen? Lieber Kollege Rülke, ich habe versucht, es darzulegen; ich weiß nicht, ob Sie es aufnehmen können. Wir werden das jetzt beraten – zügig, aber in der gebotenen Tiefe. Sie drehen es um. Sie kehren die Reihenfolge um: erst handeln, dann denken. Das passt nicht. Wir denken zuerst nach, wir beraten, und dann handeln wir.

Sie sind ganz herzlich eingeladen, lieber Herr Kollege Rülke, Sie sind ernsthaft und herzlich eingeladen, sich dabei konstruktiv mit einzubringen.

Herzlichen Dank.“